



### **Yvonne Oeffling**

ist seit 2012 Mitarbeiterin bei AMYNA e.V.

Sie ist Teil des geschäftsführenden Teams und als Bereichsleitung für den Bereich Projekte und überregionale Angebote tätig sowie Projektleitung für die Kooperation „Trau Dich! Bayern“.

/// Projekt „Trau Dich! Bayern“: Schutzkonzepte für Alle

# Sichere Orte gestalten

**Prävention sexueller Gewalt benötigt eine gemeinsame Anstrengung von allen, die für Mädchen und Jungen Verantwortung tragen. Im Beitrag wird die Notwendigkeit eines Schutzkonzeptes als wesentlicher Baustein der Prävention sexueller Gewalt in Institutionen dargestellt. Mit dem Fokus auf der Schule wird das Projekt „Trau Dich! Bayern“ erörtert. Ein Blick auf Aspekte nachhaltiger Präventionsarbeit beschließt den Artikel.**

## Verantwortung von Einrichtungen für die Prävention

Täter haben die Verantwortung für ihre Tat, Einrichtungen tragen die Verantwortung dafür, alles zu unternehmen, um einen sexuellen Missbrauch in ihrer Einrichtung zu verhindern.<sup>1</sup> Dass sexueller Missbrauch auch in Institutionen – wie Schulen – durch dort tätige Erwachsene verübt wird, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Alle Institutionen, die Angebote für Mädchen und Jungen gestalten, sind also aufgefordert, das Gefährdungsrisiko zu minimieren und sichere Orte für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dies kann durch sog. Schutzkonzepte gelingen. Sie tragen dazu bei, dass Einrichtungen beim Schutz von Mädchen und Jungen an einem Strang ziehen, Handlungssicherheit im (pädagogischen) Alltag geben und für eine Haltungsentwicklung und Handlungskompetenz im Sinne des Kinderschutzes sorgen. Egal ob Schule, Jugendarbeit, Kindergarten oder stationäre Kinder-, Jugend- oder Behindertenhilfe – all diese Institutionen haben den Kernauftrag Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten, also ein Aufwachsen ohne Missbrauch und sexuelle Grenzüberschreitungen.

**Schulen sind aufgefordert, sichere Orte für Mädchen und Jungen zu gestalten.**

Die Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen bleibt immer bei den Erwachsenen rund um die Kinder und Jugendlichen: Im familiären Umfeld sind das die Eltern, im institutionellen Rahmen sind das die jeweils verantwortlichen Personen.

Ob mit oder ohne gesetzliche Vorgabe: Für alle Institutionen, die im Kontakt mit Mädchen und Jungen stehen, sollte es zumindest eine ideelle Verpflichtung geben, ein Schutzkonzept zu entwickeln, welches passgenau die Strukturen, das Angebot, die Zielgruppe und die Rahmenbedingungen in den Blick nimmt und Antworten darauf gibt, wie in diesem Setting eine Kultur der Achtsamkeit gestaltet werden kann.

### Schule auf dem Weg zum Schutz- und Kompetenzort

Mit der 2016 gestarteten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ hat der Unabhängige Beauftragte für sexuellen Kindesmissbrauch (UBSKM) einen wichtigen Fokus auf Schulen als Bildungsort und Schutzraum für Kinder und Jugendliche gelenkt. Mit der Initiative fordert der USBKM ein Schutzkonzept für jede Schule in Deutschland, um Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

**Lehrkräfte brauchen Informationen zur Prävention von sexuellem Missbrauch.**

Die Schule ist der einzige Ort außerhalb der Familie, wo Mädchen und Jungen nahezu täglich gesehen werden und erreicht werden können. Damit hat eine Schule ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.<sup>2</sup> Es gilt nicht nur Missbrauch in der Schule zu verhindern, sondern auch dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche, die anderenorts Missbrauch erleben, im Schulkontext kompetente, schützende Ansprechpartner finden. Jedoch werden die wenigsten Lehrkräfte während ihres Studiums und im Lehrbetrieb ausreichend zu sexueller Bildung und Prävention von sexuellem Missbrauch geschult. In einer aktuellen Studie der Universität Leipzig und der Hochschule Merseburg gaben 70 % der Lehrkräfte an, Schwierigkeiten zu haben, ein entsprechendes Fortbildungsangebot zu finden.<sup>3</sup>

Initiativen wie „Schule gegen sexuelle Gewalt“ oder „Trau Dich!“ sind ebenso wie die verschiedenen (Online) - Seminarangebote einschlägiger Bildungsträger gute Möglichkeiten, um die Akteure von Schule zu qualifizieren. Sie reichen jedoch nicht aus, damit alle Schulen zum Schutz- und Kompetenzort werden können, um Mädchen und Jungen besser vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

## Trau Dich – Prävention in Grund- und Mittelschule

Die Initiative „Trau Dich!“, ist 2012 aufgrund der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ in Trägerschaft der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entstanden. Sie umfasst ein Theaterstück für 8- bis 12-jährige Mädchen und Jungen, Fortbildung für die beteiligten Erwachsenen und die Initiierung von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen auf kommunaler Ebene zur Sicherung des Kinderschutzes.<sup>4</sup> Mit einer „Staffelstabübergabe“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) an das StMAS und StMUK, stellvertretend für den Freistaat Bayern, wurde am 24. Oktober 2019 das Modellprojekt „Trau Dich! Bayern“ gestartet. Im Rahmen des Gesamtprojekts ist AMYNA zuständig für die Qualifizierung der Multiplikatoren der verschiedenen Projektregionen sowie der Begleitung der Theaterstücke vor Ort.

**„Trau Dich! Bayern“ umfasst ein Theaterstück sowie Fortbildung und Vernetzung.**

Mit der Umsetzung des „Trau Dich!“-Konzepts sollen Schüler und Schülerinnen über das Thema sexueller Missbrauch altersgerecht und sensibel aufgeklärt werden. Mädchen und Jungen sollen zur Wahrung ihrer eigenen Persönlichkeitsrechte gestärkt und sprachfähig gemacht werden und Strategien im Umgang mit Konflikten und Grenzverletzungen erlernen. Sie werden befähigt und ermutigt, sich im Bedarfsfall jemandem anzuvertrauen und Hilfsangebote zu nutzen.

### Chancen von „Trau Dich! Bayern“

Kern der Präventionsinitiative ist ein Multiplikatoren-Team aus geschulten Fachkräften der Schule, einer spezialisierten Fachberatungsstelle und dem Jugendamt vor Ort, die gemeinsam das Projekt an der jeweiligen Schule begleiten. Sie qualifizieren die Lehrkräfte, damit diese eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung der Schüler leisten und im Rahmen eines Elternabends die verantwortlichen Erziehungsberechtigten über Themen und Bausteine des Projekts informieren können. Kinderschutz braucht ein starkes Netz vor Ort! Deshalb ist „Trau Dich! Bayern“ eine großartige Chance für Schule, Jugendamt und Fachberatungsstelle, an diesem Netz gemeinsam (weiter) zu knüpfen. Die Zusammenarbeit ermöglicht ein besseres Kennenlernen der Kompetenzen, der Aufträge und der Ideen der anderen Institutionen und kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass diese Multiplikatoren auch in Zukunft – über „Trau Dich! Bayern“ hinaus, Seite an Seite für die Prävention von sexuellem Missbrauch eintreten.

Mit der Etablierung von „Trau Dich! Bayern“ wurden auch die dazugehörigen Schulungsmodulare für Multiplikatoren, Lehrkräfte und Eltern weiterentwickelt. So wurde beispielsweise ein Baustein zum Thema „Schule gegen sexuelle Gewalt“ in der Ausbildung der Multiplikatoren und der Lehrkräfte verankert. Dies ist ein wichtiger Beitrag dazu, dass die Schule auch nach dem „Trau Dich!“-Projekt beginnt, Prävention von sexuellem Missbrauch strukturell und nachhaltig zu sichern.

### Grenzen von „Trau Dich! Bayern“

**„Trau Dich!“ sollte der Anstoß für ein Schutzkonzept sein.**

Die Zwischenauswertung von AMYNA 2020 zu „Trau Dich! Bayern“ hat gezeigt, dass innerhalb der jeweiligen Schule meist ausschließlich die Lehrkräfte im Projekt involviert waren, deren Klassen auch das Theaterstück besuchten. Prävention von sexuellem Missbrauch setzt auf eine Kultur der Achtsamkeit. Diese wird dann erreicht, wenn alle Akteure der jeweiligen Institution über ausreichend Grundlagenwissen verfügen. Es wird also eine Herausforderung für die Zukunft sein, „Trau Dich!“ als Startschuss zu verstehen, das ganze Kollegium in Prävention von sexuellem Missbrauch zu qualifizieren.

Das Theater ist vorbei – und dann? Forschung zur Wirkung von Präventionsmaßnahmen, die sich direkt an Mädchen und Jungen wenden, belegt ganz klar, dass die Präventionsbotschaften immer dann gut aufgenommen werden, wenn die Maßnahmen langfristig angelegt sind und die Kinder sich aktiv beteiligen können.<sup>5</sup> Besonders in Zeiten von Corona hat sich gezeigt, mit welchen Hürden ein so aufwendiges Projekt mit einem Theaterstück als Kernelement verbunden ist. Damit „Trau Dich!“ nachhaltig wirken kann, braucht es also Ideen, wie die Themen auch über den Projektzeitraum hinaus im Schulalltag verankert werden können.

Vom Projekt zur Schulentwicklung. Mit „Trau Dich!“ ist das Thema Prävention von sexuellem Missbrauch in der Schule angekommen. Die Zeit wird zeigen, ob es der jeweiligen Schule gelingen wird, dieses Projekt als Rückenwind und Motivation zu übersetzen, jetzt das Thema in der Schulentwicklung aufzugreifen und ein Schutzkonzept für die Schule zu entwickeln. Dazu wären Feedbackmechanismen von Seiten der Projektträger sinnvoll, um die Schule zu motivieren, bei diesem Thema langfristig „am Ball“ zu bleiben.

## Damit Prävention nachhaltig gelingt – Fazit

- ⇒ Schule stellt einen wesentlichen Teil der Lebenswelt von Mädchen und Jungen dar, deshalb ist es zwingend erforderlich, dass Schule sowohl dem Bildungs- als auch dem Schutzauftrag für Kinder und Jugendliche nachkommt und jede Schule sich auf den Weg macht, Prävention von sexuellem Missbrauch nachhaltig zu implementieren.
- ⇒ Es gibt bereits tolle Initiativen und Fortbildungsangebote, die die Akteure unterstützen können, Prävention von sexuellem Missbrauch zu verankern. Hier sind Politik und Verantwortungsträger gefordert, aus Modellprojekten Maßnahmen mit dauerhafter Perspektive zu schaffen.
- ⇒ Prävention geht alle an. Deshalb ist es wichtig, immer wieder zu prüfen, ob es in der Schulgemeinschaft genug institutionelles Wissen gibt, sichere Orte für Mädchen und Jungen zu gestalten. Hier sind Lehrkräfte, Eltern, Schulleiter, Hausmeister – jeder in seiner Funktion – gemeinsam gefragt.
- ⇒ Es braucht ein Bündnis der Verantwortung der verschiedenen Institutionen (Jugendamt, Schulamt, Schule vor Ort, Beratungsstelle, Fachstellen zur Prävention), denn Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch zu schützen – das schaffen wir nur gemeinsam.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Unterstaller, Adelheid: Wir können da was tun! Was Kindertagesstätten wissen müssen, um Mädchen und Jungen wirksam vor sexuellem Missbrauch schützen zu können, in: Vielfalt der Prävention entdecken! Schutz vor sexuellem Missbrauch in Kindertagesstätten, hrsg. von AMYNA e.V., München 2020, S.29.
- <sup>2</sup> Vgl. Röhrig, Johannes-Wilhelm: Schulen brauchen Schutzkonzepte. Empfehlung für die Verpflichtung in den Schulgesetzen, in: Gemeinsam Schule machen. Die Grundschulzeitschrift 326/2021, S. 37.
- <sup>3</sup> Vgl. Gudat, Rebecca / Schaumann, Nina / Nagel, Bianca / Schoon, Wiebke / Reimann, Daniel / Schwennigcke, Bastian: Über sexualisierte Gewalt sprechen. Was Kinder dafür brauchen, in: Gemeinsam Schule machen. Die Grundschulzeitschrift 326/2021, S. 23.
- <sup>4</sup> Vgl. Respekt! Schule als ideale Orte der Prävention von sexualisierter Gewalt, hrsg. von Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, S. 2.
- <sup>5</sup> Kindler, Heinz / Schmidt-Ndasi, Daniela: Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder, hrsg. von AMYNA e.V. DJI, München 2011, S. 38.